Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1917

10.9.1917 (No. 246)

Visual Library

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 246 — Montag, den 10. September 1917 — 160. Jahrgang

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 Fernsprecher Nr. 953 und 954, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 ℳ 45 ₰; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 ℳ 62 ₰ — Anzeigengebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 ₰ Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Neue Verdrehungsversuche Lloyd Georges.

* Lloyd George hielt eine Rede in Birkenhead, in der er die große Tätigkeit der Schiffswerften rühmte, die intensiver sei wie jemals zuvor. Die Schiffsbauer hätten viel dazu beigetragen, daß England seine Herrschaft zur See habe aufrecht erhalten können. Augenblicklich seien mehr als 700 000 [illegible] an Schiffen hergestellt und auf den Ozean gebracht worden, und in den nächsten Monaten werde der Bau von Schiffen noch mehr wachsen wie in den abgelaufenen drei Jahren. Lloyd George fuhr fort: „Die deutschen Staatsmänner und die deutsche Presse mögen sich die größte Mühe geben, um dem deutschen Publikum glauben zu machen, die Zahlen, die im Unterhause über die Verluste infolge der Unterseeboote und über die Maßregeln zum Ersatz der Verluste gegeben wurden, seien unrichtig. Die bloße Tatsache aber, daß sie sich vor diesen Ziffern fürchten, zeigt schon, wie bange sie davor sind, daß den deutschen Hoffnungen der Boden entzogen wird. Ich sah gestern die vom Ministerium des Äußern stammenden Ziffern, die eine deutsche Agentur verbreitete. Die Verluste sind in der Tat unglückselig genug, aber die Zahlen, die ich im Unterhause mitteilte, waren richtig. Obgleich die Zahlen, die ich für den zukünftigen Schiffsbau gab, abhängig sind von der Kraftentwicklung der bei dieser Arbeit beteiligten Beamten und Arbeiter, so bin ich doch überzeugt, daß der Feind nicht imstande sein wird, die Kräfte des Reiches lahm zu legen, oder die Hoffnung der Alliierten vernichten mögen. Man hat in diesem Kriege die Probe gemacht, mehr zu können, wie sehr sich auch die Unterseeboote anstrengen wie je, Männer von Erfahrung in den Dienst des Landes zu stellen, und hiermit wurde ein unvergleichlicher Erfolg erzielt. Innerhalb sehr kurzer Zeit wede ich imstande sein, Mitteilungen über den bedeutenden Rekord zu geben, der erreicht worden ist."

Es ist nutzlos, darüber zu streiten, daß die Berichte aus Rußland entmutigend sind. Ich habe immer für richtig gehalten, die Wahrheit und die ganze Wahrheit zu sagen. Ich habe stets angenommen, daß, wenn es zur Revolution käme, sie zur Folge haben würde, den Krieg zu verlängern. Die unvermeidliche Folge einer Revolution ist eine große Desorganisation. Ich hatte eine schnelle Wiederherstellung erwartet; aber wir müssen Geduld üben. Die russischen Führer sind sehr fähige und patriotische Männer und sehr loyal gegenüber den Verbündeten. Ich weiß sehr gut, was auf dem Spiele steht, wenn Rußland unter der Führung der revolutionären Regierung geschlagen wird. Das russische Gebiet würde ebenso, wie Belgien, unter die Füße getreten werden. Die Russen wissen sehr gut, daß, wenn die Armee des Kaisers Petersburg nimmt, sie nicht dahin kommt, um eine freiheitliche Regierung zu begründen. Ich bin nicht allein in Sorge über den Einfluß, den die russischen Zustände auf die Kriegsführung ausüben, sondern ich bin in Sorge, daß ein Mißlingen in Rußland der Sache der Demokratie in der ganzen Welt enormen Schaden zufügen würde. Eins ist eine große Ermutigung für mich: Deutschlands Bestreben, Zwietracht unter den Verbündeten im Westen und Osten zu säen, ist mißglückt. (W.B.)

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

* **Die Beute von Riga.** Immer mehr steigert sich die Beute des großen Erfolges von Riga. In den weiten Wäldern und Sümpfen stecken noch russische Truppen, denen der Rückzug abgeschnitten wurde. Aber wenn auch die Gefangenenzahl, gemessen an dem strategischen Gewinn, verhältnismäßig gering bleiben sollte, so erkauften die Russen diese doch nur, indem sie alles liegen ließen, und durch völlige Auflösung der geschlagenen Armee. Die Rückzugsstraßen, vor allem die große Landstraße Riga-Wenden, ist geradezu übersät mit Unmengen umgeworfener und steckengebliebener Fahrzeuge, Panzerautos und Bagagen. Tote Pferde, Waffen und Ausrüstungsstücke aller Art liegen massenhaft auf den Straßen und Sumpfpfaden. Die Wälder stecken noch voll Material. Verpflegungskolonnen und Züge, Depots, Magazine und Pionierparks fielen in deutsche Hand. Munition, die nicht mehr gesprengt werden konnte, blieb massenhaft zurück. Weiterhin tausenderlei Kriegsgerät aller Art, u. a. auch zahllose Feldküchen. In Riga wurde u. a. ein völlig erhaltener großer Pionierpark erbeutet. Auch die Geschützbeute ist wesentlich größer als zuerst angenommen. In Dünamünde wurden von einem einzigen Regiment 40 — größtenteils schwere — Geschütze genommen, und zwar neun 7,5 Zentimeter, neun 10 Zentimeter, zehn 15 Zentimeter, zwei 20 Zentimeter-, zwei 21 Zentimeter-, vier 30,5 Zentimeter-Geschütze. In Riga herrscht wieder das gewohnte Leben, nur daß die Stadt noch immer wie trunken vom Jubel über den Einzug der Deutschen ist. In der gleichen Stimmung ist die Truppe, die vom Führer bis zum letzten Mann einhellig bis ins Innerste von dem Gefühl der Überlegenheit über die Russen erfüllt ist. Der moralische Gewinn der Eroberung von Riga ist fast noch größer als der strategische und materielle. (W.B.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

* **Die Lebensmittelnot in Italien.** „Corriere della Sera" meldet: Der Verwaltungsausschuß des Verpflegungskommissariats beschloß für ganz Italien die Rationierung von Brot, Teigwaren und Mais, sowie alle sonstigen Getreidearten einzuführen, auch derjenigen, die schon in bestimmten Mengen in den Provinzen zur Verteilung gelangen. Ein diesbezügliches Dekret, das in wenigen Tagen herauskommen wird, überläßt den Ortsbehörden die Wahl zwischen dem Kartensystem und dem Familienbüchlein unter Berücksichtigung der Arbeitsleistungen in den verschiedenen Gemeinden, so daß den Arbeitern eine erhöhte Brotration zugeteilt werden kann. Die neue Verordnung soll nicht später als am 1. Oktober in Kraft treten.

Der Krieg und die Heimat.

Reichskanzler Michaelis über Fragen der inneren Politik.

* Der Reichskanzler empfing während seines Aufenthalts in Stuttgart am Freitag, wie das W.T.-B. berichtet, drei Vertreter der Presse. In seiner Unterredung mit dem Chefredakteur Dr. A. Elben vom „Schwäbischen Merkur" kam die Rede auf die Förderung der nationalen Bestrebungen und im Zusammenhang damit auf den Partikularismus im allgemeinen, seine Entstehung und sein Verschwinden. Der Reichskanzler hob hervor, wie sehr man zwischen einem Berechtigten und einem unberechtigten Partikularismus zu unterscheiden habe, wie berechtigt bis zu einem gewissen Grade ein Partikularismus sein könne, wenn die Interessen des Reichsganzen nicht Not darunter leiden. Das Deutsche Reich habe wahrlich seit seinem Bestehen für die einzelnen Bundesstaaten keinerlei Anlaß zu Besorgnissen irgend welcher Art geboten, daß sie in ihren Rechten verkürzt würden. Bestrebungen zur Vereinheitlichung, die über die Reichsverfassung hinausgehen, seien nicht zutage getreten. Im Anschluß daran kam das Gespräch auf die Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens und auf die bis heute ungelöste Frage der Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen nach Artikel 42 der Reichsverfassung. Der Reichskanzler betonte hierbei, daß diese Frage heute immerhin in den Hintergrund getreten ist; das Deutsche Reich habe, nachdem nun einmal die Regelung des deutschen Eisenbahnwesens in andere und zwar geordnete Bahnen gelenkt sei heute inmitten der schweren Kriegszeit und ebenso auch in der nächsten Zukunft, wenn einmal der Friede geschlossen ist, wohl kaum die Möglichkeit, an die Weiterbehandlung der Frage der Reichseisenbahnen heranzutreten. Speziell in Preußen befinden sich die Eisenbahnen in bester Ordnung. Die preußische Regierung und ebenso der preußische Landtag haben zur Zeit keine Neigung, der genannten Frage näher zu treten. Es bestehen insbesondere Bedenken wegen der vielerlei Verwaltungsschwierigkeiten, die bei dem Einheitssystem zutage treten müßten, ebenso aber auch Bedenken finanzieller Art. Zunächst habe das deutsche Reich, wenn einmal ein glücklicher Friede geschlossen ist, in seinem Innern gewaltige Aufgaben anderer Art zu lösen. Es handelt sich um wirtschaftliche Aufgaben von einer tiefeinschneidenden Bedeutung, wie sie heute vielfach wohl noch garnicht geahnt werden, insbesondere um die Frage der Gewinnung neuer Mittel für den finanziellen Bestand des Reichs, um die Frage der Rohstoffgewinnung und -Verwertung zum Besten des Reichs. Die Durchführung dieser Aufgaben, die für den Bestand des Reiches unerläßlich sind, werde, obgleich sie teilweise in das Leben der einzelnen Bundesstaaten fühlbar eingreifen, doch verhältnismäßig leicht und spielend vor sich gehen. Ohne weiteres werde bei allen Bundesgliedern das Bewußtsein sich einstellen, daß wir, wenn es gilt, das deutsche Vaterland auf starker Grundlage zu erhalten, zusammenhalten und Opfer bringen müssen. Mit einer kurzen Betrachtung über das Verhältnis der Provinzpresse zu der Berliner Presse schloß die Besprechung.

In der sich daran anschließenden Unterredung mit dem Chefredakteur Ernst Keil vom „Stuttgarter Neuen Tagblatt" wurden verschiedene Tagesfragen erwähnt. Keil fragte den Reichskanzler, ob und in welcher Form und wann die preußische Wahlrechtsvorlage eingebracht werden würde. Der Kanzler erklärte, zu Beginn der nächsten Tagung des preußischen Landtags. Über den Inhalt der Vorlage äußerte er sich nicht. Er sagte nur, sie werde beherrscht sein von dem Geiste des Reichstagswahlrechts. Elsaß-Lothringen sei augenblicklich der Gegenstand lebhafter Arbeit. Dabei sei es noch nicht entschieden, ob eine Teilung des Landes oder eine Umbildung zu einem selbständigen Bundesstaat das Ergebnis sein werde. An die Einführung der Reichseisenbahnen denkt Michaelis nicht, aber er glaubt, daß die Bewirtschaftung Deutschlands so unitarisch sein werde und sein müsse, daß auch die Verkehrsanstalten mit einer gewissen Einheitlichkeit behandelt werden müßten. Eine Abschaffung der Zwangssyndizierung der Industrien sei nicht beabsichtigt, sie werde auch nach dem Kriege weiter bestehen müssen.

Schließlich empfing der Reichskanzler noch den Chefredakteur der „Württemberger Zeitung", A. Kemper. In der Unterhaltung wurden besonders Pressefragen berührt, wobei der Reichskanzler wiederholt betonte, daß es ihm fern liege, die Presse zu beeinflussen oder in der Kritik zu behindern. Es sei ihm vielmehr darum zu tun, ein bestes Zusammenwirken herbeizuführen und der Presse die Grundlage für eine sachgemäße Behandlung von Vorgängen und Fragen zu verschaffen. So z. B. könne die Presse in den wirtschaftlichen Fragen weitgehend ins Vertrauen gezogen werden. Man mache sich vielfach noch nicht klar, daß in diesen Dingen ein Staatsmann durch den Zwang der Verhältnisse jetzt zu Schritten gedrängt werde, die er sonst nicht tun würde, und an die er sonst nicht gedacht hätte. „Ich bin an und für sich", sagte der Kanzler, „kein Freund von Monopolen, weil sie teuerer arbeiten und die Qualität der Waren beeinträchtigen, aber man wird genötigt sein, sich darüber hinwegzusetzen. Nur muß man sich fragen, ob sie ohne zu große Schwierigkeiten durchgeführt werden können und ob sie ergiebig sind. Wenn durch Aluminium — die Frage ist noch nicht durchgearbeitet und ich erwähne es nur als Beispiel — Kupfer ersetzt wird und viele Millionen erspart werden können, die sonst ins Ausland gehen, so wird man zugreifen können." Auch in den Steuerfragen würden künftig unter dem Zwang der Umstände andere Wege beschritten werden müssen. Indessen bedürfen die Steuerquellen der Einzelstaaten der Schonung. Überhaupt werde das Verhältnis zwischen dem Reich und den Bundesstaaten sorgfältig gepflegt werden müssen.

Weitere Nachrichten.

* **Zum Bevollmächtigten des preußischen Kriegsministeriums beim k. u. k. Kriegsministerium in Wien** ist der frühere Feldzeugmeister Generalleutnant Franke ernannt worden. Oberstleutnant von Kornatzki, der bisher an der Spitze der vom preußischen Kriegsministerium in Wien eingerichteten Dienststelle stand, ist dem General Franke als Chef des Stabes beigegeben. Die Besetzung dieser Stelle mit einem General zeigt, welcher Wert einer erfolgreichen Zusammenarbeit der Kriegsministerien in den verbündeten Ländern beigemessn wird. Dem Befehl des Kriegsministeriums unterstehen sämtliche in Österreich-Ungarn sich aufhaltende deutsche Militärpersonen, soweit sie nicht Behörden oder Formationen des deutschen Feldheeres angehören.

Tagebuch des 3. Kriegsjahres

21. bis 25. März 1916.

21. Die russische Angriffsbewegung erreicht ihren Höhepunkt. Die Zahl der Angriffsstellen vermehrt sich; die Durchstoßversuche erfolgen auf erbreiterter Front und die Sturmbewegungen folgen schneller aufeinander. Der stärkste Ansturm ist wieder nordwestlich Postawy, dort machen wir bei einem Gegenstoß etwa 600 Gefangene. Außerdem die gleiche Zahl an anderen Frontpunkten zusammen. Erfolge für die Russen treten nirgends ein. Deren Verluste erreichen eine selbst bei russischem Masseneinsatz bisher unbekannte Höhe.

Auch auf der den Österreichern gegenüberliegenden Front erhöht die russische Angriffstätigkeit.

22. Die Erfolge im Walde von Avocourt — Verduner Kampfgebiet — werden weiter ausgebaut; erneut 400 Gefangene.

Die russischen Angriffe gegen die Hindenburgische Front dauern zwar noch an, lassen aber schon ein geringes Nachlassen der Kraft erkennen. Die Zahl der bei Postawy gemachten Gefangenen hat sich inzwischen auf 900 Mann erhöht; dort unterbleiben heute alle Angriffe.

Letzter Zeichnungstag der 4. Deutschen Kriegsanleihe; sie erbringt ein Gesamtergebnis von 10,67 Milliarden Mark.

23. Im Verduner Kampfgebiet werden westlich von Haucourt einige weitere Gräben besetzt und abermals etwa 500 Gefangene gemacht.

24. Im Verduner Kampfgebiet nur kleinere Infanteriekämpfe, aber ausgedehnte Artillerietätigkeit, wobei die Stadt selbst in Brand gerät.

25. Ein englischer Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste wird abgewiesen. Zwar gelingt den Engländern die Vernichtung zweier bewaffneter Fischdampfer, dann aber werden sie von unseren Marineflugzeugen verjagt.

Neueste Drahtnachrichten.

W.T.B. Berlin, 8. Sept., abends. (Amtlich.) In Flandern wechselnd starkes Feuer.

An der Nordostfront von Verdun ist der französische Angriff am Fosses-Wald und nordwestlich von Besonvaux gescheitert. Am Chaume-Wald, wo der Feind Boden gewonnen hat, wird noch gekämpft.

Im Osten nichts Wesentliches.

*

W.T.B. Großes Hauptquartier, 9. Sept., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern herrschte gesteigerte Feuertätigkeit an der Küste vom Walde von Houthoulst bis zur Straße Menin—Ypern. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige englische Vorstöße nordöstlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden.

Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewaltsame Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten.

Nördlich von St. Quentin haben sich bei Gricourt und Villeret heute morgen Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

In der Champagne stießen französische Bataillone öst-

sich der Straße Somme—Py-Souain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas tagsüber erbittert gekämpft worden.

Die ersten Wellen der morgens zwischen Fosseswalde und Bezonvaux angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es, bei neuem Ansturm, vom Nebel begünstigt, im Chaumewalde und auf Orna zu — dieses Dorf war nach Angabe eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Boden zu gewinnen. Hier trafen sie kräftige Gegenstöße unserer Reserven und warfen sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg; im harten Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellungen zurückgetrieben werden; kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteil des Chaumewaldes und auf dem östlich davon streichenden Rücken.

Von 3 französischen Divisionen, die blutigste Verluste — nach Gefangenenaussagen bis zu 50 Prozent — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben.

Unsere Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanterieflieger.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Düna drückten unsere Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich des Pruth lebhaftes Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel. Im Oitoztal ist die Artillerietätigkeit merklich aufgelebt.

Mazedonische Front.

Südlich des Ochridasees wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Westlich des Maliksees haben französische Kräfte einige Ortschaften auf dem Norduser des Devoliabschnittes besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*

W.T.B. Berlin, 9. Sept., abends. (Amtlich.) Bei Ypern und auf dem rechten Maasufer lebhafter Artilleriekampf.

Vom Osten bisher nichts Wesentliches gemeldet.

W.T.B. Wien, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Monte San Gabriele lag unter schwerem Geschützfeuer. Ein nächtlicher Infanterieangriff der Italiener wurde abgeschlagen. Bei Vezzeoca in Südtirol bemächtigten sich unsere Truppen eines feindlichen Stützpunktes durch Überfall. Es wurden Gefangene eingebracht und Maschinengewehre erbeutet.

Der Chef des Generalstabes.

*

W.T.B. Wien, 9. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph stellenweise Artilleriekampf und lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Monte San Gabriele und andere Abschnitte der Isonzofront liegen unter schwerem italienischem Geschützfeuer. Die feindliche Infanterie wurde durch unsere Batterien niedergehalten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im albanisch-mazedonischen Seengebiet entwickelten sich Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Franzosen. An der unteren Vojusa wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

W.T.B. Sofia, 8. Sept. (Nichtamtlich.) Bulgarischer Heeresbericht vom 8. September:

Mazedonische Front: An der Tschervena Stena und bei Bratin Dol wurden während der Nacht französische Erkundungsabteilungen verjagt. Im Cerna-Bogen östlich Malovo mehrfach Feuerüberfälle. Am Dobropolje wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen. Zwischen Wardar- und Doiran-See lebhaftes Artilleriefeuer. An der übrigen Front unbedeutende Kampftätigkeit.

Ein feindliches Überwachungsschiff stieß im Golf von Orfano bei der Insel Kaffanaz auf eine Mine und sank.

Rumänische Front: Bei Tulcea und Isaccea Artilleriefeuer.

W.T.B. Berlin, 8. Sept. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Mensel, hat 19 Schiffe mit 53 500 Bruttoregistertonnen, darunter 6 bewaffnete Dampfer und 3 bewaffnete Segelschiffe, versenkt. Unter der versenkten Ladung befanden sich 18 650 Tonnen Kohle, 15 000 Tonnen Lebensmittel, 11 650 Tonnen Eisenerz, 2500 Tonnen Weizen, 2500 Tonnen Stückgüter, 2750 Tonnen Farbholz, 200 Tonnen Farbholzextrakt, 1400 Tonnen Schwefel, 3000 Tonnen Stacheldraht, 13 Lokomotiven und die Paketpost für das kanadische Hauptquartier in Frankreich, 6 Geschütze wurden erbeutet.

Der Chef des Generalstabs der Marine.

W.T.B. Berlin, 10. Sept. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean, Ärmelkanal und in der Nordsee: 7 Dampfer und 2 Segler, darunter das englische Hilfsschiff „Bergamot" (wahrscheinlich U-Bootfalle), ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie 4 Dampfer, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, davon zwei durch Doppelschuß aus ein und demselben Geleitzug.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 9. Sept. Kaiser Wilhelm begab sich gestern auf die Schlachtfelder von Riga und besichtigte besonders die Übergangsstelle bei Uexkull. Dort begrüßte er eine Anzahl von Regimentern. Hierauf setzte sich seine Fahrt längs des kleinen Jägelbaches nach Ansiug fort. Die Rückfahrt erfolgte über Riga. In Begleitung des Kaisers befanden sich Prinz Heinrich und Prinz Joachim von Preußen. Letzterer hatte an den Kämpfen bei einer Kavalleriedivision teilgenommen. Der Weg, den der Kaiser auf der Fahrt nahm, führte an verschiedenen Waldlagern und einer Reihe stark und sorgsam ausgebauter russischer Stellungen vorüber, die zum Teil unter unserem Artilleriefeuer stark gelitten hatten, teils kampflos geräumt worden waren. Viele russische Gefangene und viele Flüchtlinge, die mit ihrer geringen Habe nach Riga zurückkehrten, wurden unterwegs begegnet.

Paris, 9. Sept. (Agence Havas.) Nachdem die Präsidenten beider Kammern nach Paris zurückgekehrt waren, hat Ministerpräsident Ribot dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch des Ministeriums überreicht. Dieser hat sich mit seinem Kammerpräsidenten besprochen und sodann Ribot den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums angeboten, den dieser auch angenommen hat. (W.B.)

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Hauptschriftleiter C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

Zentral-Handels-Register für das Großherzogtum Baden.

Breisach. B.715

Im Handelsregister A, Bd. I, ist heute eingetragen worden:

Bei O.-Z. 17: **Friedrich Hennlotter Wwe.**, Oberrimsingen.

Bei O.-Z. 18: **Heinrich David**, Achkarren,

Bei O.-Z. 113: **Heinrich Merkle**, Köngschaffhausen.

Von amtswegen gelöscht.

Breisach, 5. Sept. 1917.

Großh. Amtsgericht.

Heidelberg. B.703

Handelsregistereintrag.

Abt. A, Bd. IV, O.-Z. 86, zur Firma **K. Schupp & Co.** in Neckargemünd: Die Gesellschaft ist aufgelöst und Chemiker Dr. Ludwig Schupp in Neckargemünd nunmehr alleiniger Inhaber der Firma. Der Ludwig Schupp Ehefrau, Wanda geb. Wyczynska in Neckargemünd ist Prokura erteilt.

Heidelberg, 5. Sept. 1917.

Großh. Amtsgericht III.

Karlsruhe. B.704

In das Handelsregister A, Band I, ist eingetragen:

O.-Z. 102, zur Firma **Alfred Seeligmann & Cie.**, Karlsruhe: Die Gesellschaft ist infolge Ablebens des Gesellschafters Alfred Seeligmann hier aufgelöst; der bisherige [illegible] Gesellschafter Bankdirektor Oskar Seeligmann hier führt Geschäft und Firma als alleiniger Inhaber weiter.

O.-Z. 340, zur Firma **B. Albert Tensi**, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in B. Albert Tensi Nachfolger Inh. Otto Tensi. Einzelkaufmann Otto Lorenz Tensi, Buchbinder Karlsruhe.

O.-Z. 350, zur Firma **Carl Weiß Nachfolger**, Karlsruhe: Der seitherige Inhaber Kaufmann Georg Wilhelm Stoll, Karlsruhe, ist gestorben; dessen Witwe Karoline geb. Weißinger führt an Stelle ihres Ehemannes in fortgesetzter Gütergemeinschaft das Geschäft unter der bisherigen Firma weiter. Der Johanna Elisabeth Stoll hier ist Prokura erteilt.

Karlsruhe, 7. Sept. 1917.

Großh. Amtsgericht B 2.

Konstanz. B.684

Handelsregistereintrag B, O.-Z. 40: Die Firma **Glühstrumpffabrik „Durable" A.-G.** in Emmishofen, Zweigniederlassung in Konstanz. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Glühstrümpfen, sowie beliebiger Artikel der Textilbranche. Die Firma ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten oder sich an einschlägigen Firmen zu beteiligen. Das Gesellschaftskapital beträgt 150 000 Franken. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. März 1913 festgestellt und am 19. März 1917 geändert worden. Der Vorstand besteht aus einer Person, die die Bezeichnung Direktor führt. Der Direktor vertritt die Gesellschaft nach außen und führt für diese die rechtsverbindliche Unterschrift. Direktor ist Emil Büchi-Habicht in Emmishofen. Es wird weiter bekannt gemacht: Das Grundkapital besteht in 300 Aktien von je 500 Franken. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft ist ermächtigt, Obligationen nach den von ihm festgesetzten Ausgabebedingungen im Betrage von höchstens 100 000 Franken auszugeben. Das Grundkapital u. das Obligationenkapital können auf Antrag des Verwaltungsrates von der Generalversammlung erhöht werden. Die Ausgabebedingungen werden vom Verwaltungsrat festgesetzt. Die Generalversammlung kann bei einer solchen Erhöhung des Kapitals oder sonst auf Antrag des Verwaltungsrates eine Verminderung des Grundkapitals oder die Umwandlung der Aktien in Namenaktien beschließen. Der Verwaltungsrat wählt aus seiner Mitte den Direktor; er ist auch berechtigt Einzel- oder Kollektivprokura zu erteilen. Alle von der Gesellschaft ausgehenden Einladungen und Bekanntmachungen erfolgen durch eingeschriebenen Brief an jeden bekannten Aktionär und, soweit es gesetzlich vorgeschrieben, auch im schweizerischen Handelsamtsblatt und soweit die in Konstanz einzutragende Zweigniederlassung in Frage kommt, auch im Deutschen Reichsanzeiger.

Konstanz, 1. Sept. 1917.

Großh. Amtsgericht.

Mannheim. B.691

Zum Handelsregister B, Band XI, O.-Z. 1, Firma **Düngerfabrik Rheinau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Rheinau, wurde heute eingetragen:

Der bisherige Zwangsverwalter ist Liquidator. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Durch Verfügung des Reichskanzlers vom 23. August 1917 ist auf Grund der B.R.V.O. vom 31. Juli 1916 die Liquidation angeordnet.

Mannheim, 6. Sept. 1917.

Großh. Amtsgericht Z 1.

Mannheim. B.692

Zum Handelsregister B, Band XIV, O.-Z. 18, wurde eingetragen:

Firma **Aktiengesellschaft für Kinematographie und Filmverleih**, Mannheim, bisher in Straßburg. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Errichtung und der Betrieb, sowie der Erwerb und der Fortbetrieb von Kinematographen und Filmverleihgeschäften. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen zu errichten, sich an solchen Unternehmen zu beteiligen und deren Vertretung zu übernehmen. Die Gesellschaft kann an anderen Orten Zweigniederlassungen und Verkaufsstellen errichten. Das Grundkapital beträgt 566 000 M., dessen Herabsetzung auf 283 000 M. durch die Generalversammlung vom 21. Mai 1917 beschlossen ist. Vorstand ist Theodor Bläser, Kaufmann in Worms. Die Satzung ist am 15. April 1910 errichtet und am 21. Mai 1917 neu gefaßt. Zu Willenserklärungen und Zeichnung der Gesellschaft bedarf es, wenn mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden sind der Mitwirkung von 2 Mitgliedern des Vorstandes oder von einem Mitglied des Vorstandes und einem Prokuristen oder von zwei Prokuristen. Der Aufsichtsrat kann einzelnen Mitgliedern des Vorstandes die Befugnis erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten und ihre Firma allein zu zeichnen. Mit Beschluß des Aufsichtsrats vom 2. Juni 1917 wurde Thodor Bläser als alleiniger Vorstand der Gesellschaft bestellt. Der Sitz der Gesellschaft ist von Straßburg nach Mannheim verlegt. Der Vorstand der Gesellschaft besteht nach dem Ermessen des Aufsichtsrats aus einem oder mehreren Mitgliedern. Die Bestellung oder Entlassung der Vorstandsmitglieder liegt dem Aufsichtsrat ob. Das Grundkapital beträgt nach Durchführung der Herabsetzung 283 000 M. und ist eingeteilt in 183 Aktien zu je 1000 M. und 100 Vorzugsaktien zu je 1000 M., die auf den Inhaber lauten. Die Berufung der Generalversammlung geschieht durch den Aufsichtsrat oder den Vorstand durch einmaliges Ausschreiben im Reichsanzeiger, sie ist von dem Einberufenden zu unterzeichnen und so zu veröffentlichen, daß zwischen der Bekanntmachung und dem Tage der Versammlung mindestens zwei Wochen liegen. Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen geschehen durch die gesetzlich oder satzungsgemäß hiezu berufenen Gesellschaftsorgane durch Insertion im Deutschen Reichsanzeiger. Von dem nach den erforderlichen Abschreibungen und Rücklagen sich ergebenden Reingewinn erhalten die Aktionäre 4% als ordentliche Dividende und zwar in erster Reihe die der Vorzugsaktien u. dann die der Stammaktien. Darauf kommen die Bezüge des Vorstandes oder der sonstigen Beamten des Aufsichtsrats in Abzug. Vom Mehrbetrag erhalten zunächst die Vorzugsaktien eine weitere Dividende bis zu 6%, darauf die Stammaktien eine solche bis zu 2%. Der Rest wird, nachdem 10% zur Auslosung auf die Vorzugsaktien verwendet sind, gleichmäßig auf die Vorzugsaktien und die Stammaktien verteilt, soweit nicht die Generalversammlung darüber anderweitig verfügt.

Mannheim, 5. Sept. 1917.

Großh. Amtsgericht Z 1.

Mannheim. B.705

Zum Handelsregister A, wurde heute eingetragen:

1. Band VI, O.-Z. 101, Firma **Schenker & Co., Filiale Mannheim, Zweigniederlassung**, Hauptsitz Wien. August Schenker-Angerer ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gottfried Schenker-Angerer ist als Gesellschafter ohne Vertretungsbefugnis eingetreten.

2. Band II, O.-Z. 175: Firma **Heinrich Jacobi**, Mannheim. Die Prokura des Moritz Lichtenberger, Mannheim, ist erloschen.

3. Band XVI, O.-Z. 17: Firma **Samson & Co.**, Mannheim. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. September 1917 aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Meyer Samson als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der Firma Samson & Co., weiterführt.

4. Band VII, O.-Z. 143: Firma **Mannheimer Kniebelchröhren-Fabrik Wildberg & Co.**, Mannheim. Jakob Wildberg Kaufmann Ehefrau Bella geb. Salomon ist als Prokuristin bestellt.

5. Band XIV, O.-Z. 184: Firma **Fasig & Hahn**, Mannheim-Neckarau. Die Prokura des Wilhelm Hahn ist erloschen. Clara Hahn geb. Schirm ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden und an deren Stelle Wilhelm Hahn als neuer Gesellschafter mit Wirkung vom 1. September 1917 eingetreten.

6. Band XII, O.-Z. 195: Firma **B. Ullmann & Cie.**, Mannheim, Der Sitz ist nach Berlin verlegt.

7. Band VII, O.-Z. 204: Firma **Moritz Maas**, Mannheim. Die Prokura des Jakob Albert Sinz, Mannheim, ist erloschen.

8. Band XVIII, O.-Z. 36: Firma **Willem van Driel, Abteilung Mannheim für Oberrhein- und Mainschifffahrt** in Mannheim, als Zweigniederlassung der Firma Willem van Driel in Duisburg-Ruhrort. Die Prokura des Max Wilhelm Stürmer, Mannheim, ist erloschen.

9. Band VI, O.-Z. 218: Firma **Karl u. Ludwig Cahn**, Mannheim. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 23. April 1917 aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Ludwig Cahn als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt.

Mannheim, 8. Sept. 1917.

Großh. Amtsgericht Z 1.

Pforzheim. B.685

Handelsregistereintrag.

Abt. A, Band VII, O.-Z. 103, Firma **Carl Helber** in Pforzheim. Inhaber ist Techniker Karl Helber in Pforzheim. (Angegebener Geschäftszweig: Bilder- und Fensterrahmenfabrikation.)

Pforzheim, 5. Sept. 1917.

Großh. Amtsgericht.

Pforzheim. B.706

Handelsregister-Einträge.

Abt. A, Band I, O.-Z. 1, Firma **Heinrich Levinger** in Pforzheim: Die Prokura des Kaufmann David Wannenwetsch ist erloschen. Der Kaufmann Emil Levinger Ehefrau Franziska genannt Frieda geb. Sauerbach in Pforzheim ist Prokura erteilt.

Pforzheim, 7. Sept. 1917.

Großh. Amtsgericht.

Schwetzingen. B.697

Handelsregistereintrag Abt. A, Band II, O.-Z. 154, zu Firma **Gebrüder Lemberger** in Ketsch. Heinrich Lemberger ist als Gesellschafter durch Tod ausgeschieden. Das Geschäft wird von den übrigen Gesellschaftern unverändert fortgeführt.

Schwetzingen, 5. Sept. 1917.

Großh. Amtsgericht 2.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg